Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 29.12.2025 05:55 Uhr | Peter Otten

Säuseln im Beton

Heute ist wieder Montag, und weil heute Montag ist ist das Wochenende auch schon wieder vorbei. Tja. Und nicht nur das Wochenende, in drei Tagen das ganze Jahr. Diese Zwischenzeit ist ja eine ganz besondere Zeit. Menschen schalten einen Gang zurück. Die alte Zeit will verabschiedet sein. Die neue ist erst am Horizont zu erahnen. Womöglich eine gute Zeit für einen Besuch im Museum. Und falls Sie in diesen Tagen nach Köln kommen, dann gehen Sie doch mal ins Kolumba. Das Kolumba ist etwas, was das Erzbistum richtig gut gemacht hat. In vier Tagen fängt Marc Steinmann dort als neuer Leiter an. Vielleicht an einem der schönsten Arbeitsplätze in Köln. Denn das Kolumba ist so ein Museum, das eigentlich gar keines sein will. Es tut so, als hätte es alle Zeit der Welt. Es ruft überhaupt nicht nach Aufmerksamkeit. Allein schon die Architektur: Gebaut vom Architekten Peter Zumthor sind Wände und Räume entstanden, die aussehen, als hätten sie beschlossen, sich nicht mit unserer Nervosität zu infizieren. Ein stiller Ort, fast unverschämt still in einer Zeit, die Stille für ein technisches Problem hält.

Kolumba steht auf Ruinen – wortwörtlich. Die Kirche unter dem Museum wurde im Krieg zerstört. Immer, wenn ich die Stümpfe der kaputten Säulen sehe, kriege ich Gänsehaut. Denn Kolumba sagt: Wir lassen die Wunden drin, wir brauchen die. Und plötzlich ergibt das Sinn. Du läufst da entlang und denkst: Wenn Gebäude ihre Brüche zeigen dürfen, dann darf ich das auch. Wie tröstlich das ist.

Ich hab mich vor vielen Jahren ins Kolumba verliebt, als ich dort zum ersten Mal eine Arbeit von Josef Beuys gesehen habe. Der Stamm einer entästeten Tanne lehnt an einer Munitionskiste. Auf dem Deckel der Kiste treffen sich ein Kreuz und eine Lampe. Ich weiß noch, wie erschüttert ich war. Was siehst du? Hat der alte Freund geflüstert, der mich dort hingeführt hatte. Und da habe ich verstanden, wie gut es ist, wenn ein Ort keine fertigen Antworten parat hat, sondern Fragen stellt. Kolumba ist von dieser Haltung durchdrungen.

Das Museum zeigt Gegenwartskunst neben mittelalterlichen Heiligenfiguren, ohne zu erklären, warum. Ohne jeden Kommentar. Ich finde das großartig. Ich mag dieses Vertrauen: Die Besucher sind nicht dumm. Auch im normalen Leben stehe ich ja ständig zwischen Menschen, die ich nicht kenne. In der Bahn oder im Supermarkt. Das Museum lädt mich ständig ein, nicht nach dem zu suchen, was voneinander trennt, sondern was verbindet. Da stehe ich gedankenversunken vor einer rätselhaften Installation. Und daneben schaut mich eine Marienfigur an, die schon 600 Jahre im Dienst ist. Was siehst du? Scheint sie mich jetzt zu fragen. Und auf einmal purzeln die Gedanken. Das ist wunderbar.

In Kolumba ist Platz für Dinge, die draußen zu kurz kommen. Gedanken, Fragen und tiefe Empfindungen. Die Bibel erzählt von Elija. Der hört Gottes Stimme nicht im Sturm, sondern im "leisen Säuseln“. Wie oft schon hab ich gedacht: Kolumba ist genauso ein leises Säuseln, mitten im Beton. Hier muss niemand "etwas kapieren“. Nichts muss sofort verstanden oder erledigt werden. Wie gut das tut. Nicht nur am Beginn eines neuen Jahres. Und nicht nur an einem Montagmorgen.